

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
OV Müllheim-Neuenburg und Umgebung

Frau Bürgermeisterin
Astrid Siemes-Knoblich
Bismarckstraße 3
79379 Müllheim

23. April 2017

Menschenunwürdig leben - vom Umgang mit obdachlosen Menschen

Sehr geehrte Frau Siemes-Knoblich,

unser Anliegen betrifft die Unterbringung von obdachlos gewordenen Menschen.

Das Dekan-Doleschal-Haus wurde vor einigen Jahren eingerichtet um eine einigermaßen menschenwürdige Unterkunft für alleinstehende, obdachlose Männer zu schaffen und die katastrophale Unterbringung in den Containern zu beenden. Müllheim war wegen der Container nicht nur in der Region in Verruf geraten, sondern auch im europäischen Ausland.

Vorgesehen war, im Dekan-Doleschal-Haus in den vorhandenen Räumen jeweils eine Person unterzubringen, lediglich die zwei größeren Räume sollten, wenn notwendig, mit maximal zwei Personen belegt werden. Der Name des Hauses ist ja auch eine Verpflichtung. Dabei hatte niemand die Illusion, dass es sich im Dekan-Doleschal-Haus um eine attraktive Wohnmöglichkeit handelt, doch das Ziel einer einigermaßen menschenwürdigen Unterkunft unter Wahrung eines Minimums an Privatsphäre sollte gewährleistet werden. Klar war auch, dass die sanitären Anlagen mit zwei Toiletten und zwei Duschen knapp waren. Diese zu erweitern wäre aber schwierig gewesen.

Bei einem Besuch im Dekan-Doleschal-Haus mussten wir jedoch kürzlich feststellen, dass die kleinen Zimmer, die für eine Person gedacht waren, jetzt mit zwei Personen belegt werden. In die beiden größeren Zimmer sollen nicht maximal zwei, sondern jetzt neu drei Personen eingewiesen werden. Bei „Vollbelegung“ nach dem offenbar von der Verwaltung ohne Einbeziehung des Gemeinderats „neuen Konzepts“ müssen sich 25 Personen zwei Toiletten und zwei Duschen teilen. Die neu eingerichtete Gemeinschaftsküche ist ebenfalls viel zu klein für diese Personenzahl. Auch Kühlschränke zur Lagerung von Lebensmitteln sind nicht in ausreichendem Umfang vorhanden. Die Zimmer sind so klein, dass jeweils ein Bett und ein kleiner Metallspind pro Person hineinpassen. Hier kann mit gutem Recht von menschenunwürdigen Verhältnissen gesprochen werden.

Die jetzt im Dekan-Doleschal-Haus auf engstem Raum lebenden Männer hatten zu einem großen Teil in Obdachlosenwohnungen der Stadt gelebt. Mehrere Personen in einer Wohnung, aber doch in der Regel mit einem Zimmer pro Person. Mit „eigenen“ Möbeln, auch

wenn diese vom Sperrmüll zusammengesucht worden und keineswegs neu waren. Im Dekan-Doleschal-Haus reduziert sich der „Privatbereich“ auf wenige Quadratmeter und einen Metallspind und ein Metallbett. Mit der Begründung, dass die Wohnungen für Flüchtlinge gebraucht werden, wurde mit kurzen Fristen von der Stadt eine Umbelegung verfügt.

In den „Obdachlosenwohnungen“ der Stadt werden jetzt Flüchtlinge in der „Anschlussunterbringung“ eingewiesen. Auch sie werden als Obdachlose eingestuft. Dabei werden Dreizimmerwohnungen mit sechs Personen belegt, mit dem Ergebnis, dass teilweise zwei Personen in einem Zimmer mit 11 qm untergebracht werden. Die Einrichtung der ca. 8 qm großen Küche besteht aus einem Herd, einer Spüle und einem max. 50 cm breiten Külschrank, der viel zu klein ist um Lebensmittel sicher aufzubewahren. Ein Schrank für Töpfe und Geschirr ist nicht vorhanden. Ein kleiner Tisch mit drei Stühlen für 6 Personen soll die Einrichtung vervollständigen.

Dabei hat die Stadt eigens zwei Häuser erworben um Flüchtlinge unterzubringen. Diese stehen genau so leer wie der größte Teil des Haupthauses des ehemaligen Hotel Bauer. Im Falle des Hotel Bauer wurden von der Verwaltung zu hohe Kosten wegen der Brandschutzauflagen angeführt. Hier wäre auch zu hinterfragen, ob die Brandschutzvorgaben bei einem mit Menschen vollgestopften Dekan-Doleschal-Haus tatsächlich erfüllt sind.

Eine Sozialbetreuung mit der Aufgabe, die in die von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen zu stabilisieren und in eine gefestigte Wohnsituation mit Mietvertrag zu überführen ist genau so wenig vorhanden, wie die Bereitschaft der Stadt mit einmal obdachlos gewordenen Menschen ein festes Mietverhältnis in städtischen Wohnungen einzugehen. Das sollen dann Privatpersonen leisten.

Der Umgang der Stadtverwaltung mit den betroffenen Menschen ist beschämend und wirft ein schlechtes Licht auf Müllheim.

Wir bitten Sie dringend auf eine menschenwürdige Unterbringung im Dekan-Doleschal-Haus hinzuwirken und wie ursprünglich vorgesehen die einzelnen Zimmer mit jeweils einer Person zu belegen. Das gleiche gilt für die Anschlussunterbringung von Flüchtlingen.

Mit freundlichen Grüßen

Dora Pfeifer-Suger Gaby Seehaus